Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1906

247 (23.10.1906) Zweites Blatt

Visual Library

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mk. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsschluß: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 247. Zweites Blatt. Karlsruhe, Dienstag den 23. Oktober 1906. 26. Jahrgang.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe.** 23. Oktober.

Die Gewerkschaften nach dem Mannheimer Parteitag.

In einer großen Versammlung der Metallarbeiter in Halle a. S. faßte Gauleiter Voß die Aufgaben der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter nach der Mannheimer Tagung wie folgt zusammen: „Wenn wir als einzelne Berufsgruppe Stellung zu den Beschlüssen des Mannheimer Parteitages nehmen, so geben wir der Auffassung Raum, daß wir in größtem Maße an der Arbeiterbewegung teil haben. Die in Mannheim gefaßten Beschlüsse sind außerordentlich wichtig, auch für die Gewerkschaften. Die Pflichten, die jeder Arbeiter gegenüber der gesamten proletarischen Bewegung hat, sind bisher arg vernachlässigt worden.

Die einzige politische Partei, welche dem Arbeiter im Kampfe beisteht, ist die Sozialdemokratie. Sie hat stets, trotz aller Hindernisse, die Rechte des Volkes zu erhalten und neue zu erkämpfen gesucht. Jeden Tag kann man beobachten, welche ungeheure Hindernisse dieser Partei seitens der Gegner bereitet werden. Und blicken wir zurück, welche mannigfachen Opfer haben einzelne der Partei und damit dem Proletariat gebracht! Die Sozialdemokratie ist es gewesen, die seit mehr als vier Jahrzehnten stets im Vordergrunde gestanden hat im Kampfe für Rechte und Freiheiten der Arbeiter. Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur durch die Arbeiterklasse selbst geschehen. Daher ist der Arbeiter töricht, der nicht der Sozialdemokratie im Befreiungskampfe beisteht.

Leider ist das politische Organisationsverhältnis noch nicht so, wie es sein sollte. Die ganze Partei zählt erst 400 000 Organisierte. Diese Zahl steht in keinem Verhältnis zu den drei Millionen Reichstagsstimmen und den 1½ Millionen gewerkschaftlich Organisierter. Hier muß mit der Besserung eingesetzt werden.

Die Sozialdemokratie verfügt über eine sehr schlagfertige Parteipresse. Die Monate und Jahre von Gefängnis, die Tausende von Mark, die für Geldstrafen ausgegeben werden mußten, beweisen, daß diese Presse stets die Forderungen des Proletariats vertritt und seine Rechte verteidigt. **Leider ist noch nicht jeder gewerkschaftlich organisierte Arbeiter Leser der Arbeiterpresse.** Die Arbeiter haben noch nicht begriffen, welche Selbstverachtung sie üben, wenn sie Leser der bürgerlichen Presse sind. Sie lassen sich ruhig die Beschimpfungen dieser Presse gefallen und verachten damit die für sie kämpfende Presse. Wir Metallarbeiter müssen auch in diesem Punkt bei uns Aenderung schaffen, damit wir uns nichts nachsagen lassen brauchen. Sieht es bei uns auch jetzt noch schlecht aus, so müssen wir aber sorgen, daß es in Zukunft besser werde.

Auch in bezug auf die politische Partei dürfen wir unsere Pflicht nicht mehr so gröblich verletzen wie bisher. Wir Gewerkschaftler sind nicht imstande, unsere eventuell durchgesetzten Forderungen auch dauernd aufrecht zu erhalten. Ein Federstrich des Gesetzgebers kann alles beseitigen. Daher müssen wir die politische Partei unterstützen, welche für unsere Forderungen eintritt. Je gewaltiger die Sozialdemokratie und ihre Presse ist, desto weniger rücksichtslos können die Herrschaften auftreten."

Das sind recht wahre und beherzigenswerte Worte, die in entsprechende Taten umzusetzen auch in Karlsruhe angebracht ist.

Unangenehme Bauherren.

Ein Grundstücksbesitzer hatte einem Bauunternehmer die Maurerarbeiten für ein zu errichtendes Gebäude übertragen, sich aber im übrigen die Bauleitung sowie die Beschaffung der gesamten Baumaterialien selbst vorbehalten. Der Unternehmer führte auch die ihm übertragenen Arbeiten aus, während der Bauherr in allen wichtigen Fragen Anordnungen traf, ohne Widerspruch zu dulden. Nach Fertigstellung des Baues stellten sich einige kleine Mängel daran heraus, zu deren Beseitigung sich der Unternehmer ohne weiteres bereit erklärte. Er war jedoch nicht in der Lage, dieses Vorhaben auszuführen, denn der Grundstücksbesitzer verweigerte ihm das Betreten des Baues und lehnte es auch ab, die Mängel durch einen dritten ausbessern zu lassen.

Nunmehr stellte der Unternehmer dem Bauherrn eine Frist, innerhalb welcher er ihm das Betreten des Baugrundstücks gestatten und ihm das notwendige Baumaterial bereitzustellen habe, und nach ergebnislosem Ablauf dieser Frist strengte er gegen ihn die Klage auf Zahlung des Restes seiner Forderung für die gelieferten Arbeiten an. Der Beklagte seinerseits erhob nun gegen den Unternehmer die Widerklage auf Schadenersatz wegen der von ihm — dem Bauherrn — behaupteten, angeblich nicht mehr zu beseitigenden Mängel des Bauwerks, und während die erste Instanz den Unternehmer zur Beseitigung einiger Mängel verurteilte, hat das Oberlandesgericht Karlsruhe die Forderung des Widerklägers vollständig abgewiesen und den Anspruch des klagenden Bauunternehmers für begründet erachtet.

Der Beklagte hat kein Recht, so heißt es in den Gründen, sich, wie er es tut, darauf zu berufen, der Unternehmer habe bei Uebernahme der Arbeiten erklärt, „er garantiere für alles"; denn unmöglich kann der Unternehmer für die Maßnahmen verantwortlich gemacht werden, welche vom Bauherrn getroffen worden sind. — Ebenso muß es dem beklagten Bauherrn als eigenes Verschulden angerechnet werden, daß es an ordnungsmäßigen Plänen sowie an einer fachmännischen Leitung durch einen Architekten fehlte und die von ihm gelieferten Materialien schlecht und unzureichend waren.

Nachdem der Bauherr die ihm gestellte Frist hatte verstreichen lassen, ohne dem Kläger Gelegenheit zur Vornahme der Mängelbeseitigung zu geben, war der zwischen den Parteien geschlossene Vertrag gemäß § 643 des Bürgerl. Gesetzb. aufgehoben und der Beklagte also für verpflichtet zu erachten, die eingeklagte Summe an den Bauunternehmer zu zahlen. Natürlich rechtfertigt sich ein Abzug von der vereinbarten Summe in Höhe des Betrages, den die Mängelbeseitigung erfordert. Da jedoch der Kläger diesen Betrag bereits von seiner Forderung abgesetzt hatte, so war seinem Klageantrage in vollem Umfange stattzugeben.

Die Volksbadfrage in Mühlburg.

F. Am Samstag, den 20. d. M., fand im Hirsch eine lebhafte, sehr gut besuchte öffentliche Versammlung statt. Veranlassung dazu gab der Beschluß des Stadtrats, durch welchen das Volks- und Schülerbad so kurzerhand entfernt wurde. Als Referenten waren die Stadtverordneten Gen. Isidor Maier und Gen. Willi gewonnen. Anstelle des letzteren, der verhindert war, referierte Gen. Eugen Geck. Derselbe führte eingangs seiner Rede aus, daß der Beschluß geradezu ein Unikum sei; er wird sicher sehr zum Nachteil der Mühlburger Einwohnerschaft, besonders der Schüler, in hygienischer Beziehung wirken. Auch noch andere Vorkommnisse gaben dem Redner Veranlassung, sie einer gerechten Kritik zu unterziehen, so die Haltung der Stadtverwaltung dem Gemeindearbeiter-Verband gegenüber, so der Beschluß des Stadtrats, der den üblichen Zuschuß an das Gewerkschaftskartell zum Zwecke der Unterrichtskurse versagte. Redner bedauert, daß gerade hierzu die Mittel verweigert werden, hingegen anderen kleinen Korporationen öffentliche Mittel zur Verfügung stehen. Auch die sonstige Haltung des Stadtrats dem Gewerkschaftskartell gegenüber unterzieht Geck einer treffenden Kritik. Auf die Zwei Paar Stiefel, die dem Volksfreund 300 Mk. kosteten, will Redner nicht näher eingehen, da die Sache ja hinlänglich bekannt sei. Daß uns, der stärksten Partei am Platze, kein Stadtratssitz zugebilligt wird, während die kleine freisinnige Partei drei Stadträte hat, ist auch eine Ungerechtigkeit. Durch diese Verweigerung einer Vertretung sind wir immer und immer wieder gezwungen, öffentliche Kritik zu üben. (Beifall.)

Gen. Maier gab einen Rückblick über die Eingemeindung Mühlburgs. Auch geht er dann des näheren auf den Beschluß des Stadtrats, Volks- und Schülerbad betr., ein und bedauert, daß das Bad nach so kurzem Bestehen wieder entfernt wurde, trotzdem es ca. 7000 Mark gekostet habe und das bestfrequentierteste Volksbad in Karlsruhe war. Auch die Aussprache, die er mit dem Herrn Bürgermeister Sigrist gehabt habe, habe die Beseitigung nicht verhindern können. Das sei um so bedauerlicher, als jetzt die Bevölkerung des Stadtteils bis zur Errichtung des neuen Schulhauses, also drei bis vier Jahre, ohne jede Badegelegenheit sei. Redner geht noch auf verschiedene, den Stadtteil Mühlburg betreffende Fragen des näheren ein. So auf die Schulhausfrage, Leichenhalle, öffentliche Anlagen usw. Reicher Beifall lohnte beide Redner für ihre trefflichen Ausführungen.

Es fand dann eine lebhafte, aber sachliche Diskussion statt, in der sämtliche Redner ihrer Mißbilligung dem Stadtrat gegenüber Ausdruck verliehen.

Darauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

> Die heutige Versammlung protestiert gegen die Maßnahmen des Stadtrats in Bezug auf das Volks- und Schülerbad in Mühlburg. Sie erwartet, daß unverzüglich genügender Ersatz für das beseitigte Bad geschaffen wird und bedauert auf das lebhafteste, daß das Bad so kurzerhand entfernt wurde. Unverständlich ist, daß die beiden Stadträte, welche in Mühlburg wohnen, einem derartigen Beschluß sich anschlossen. Die Versammlung erwartet des weitern, daß die Vertreter von Mühlburg im Stadtverordnetenkollegium unverzüglich Stellung dazu nehmen und einen Antrag einbringen, der Ersatz für das Volks- und Schülerbad schafft.

Nach einem kräftigen Appell an die Anwesenden, den Volksfreund zu abonnieren und sich dem Sozialdemokratischen Verein anzuschließen, welcher Aufforderung auch vielfach Folge geleistet wurde, erfolgte Schluß der Versammlung.

Die Klagen der Kriegsinvaliden von 1870/71, die wir in Nr. 238 wiedergaben und die sich darauf bezogen, daß sie auf ihre Vorstellung bei der Polizeibehörde keine weitere Antwort erhalten, veranlaßt einen Freund unseres Blattes, das Folgende alte Soldatenlied auszugraben, das vor der Schlacht von Jena vielfach gesungen wurde. Es lautet:

> Fürs Vaterland zu sterben,
> Wünscht mancher sich.
> Zehntausend Thaler erben,
> Das wünsch ich mich.
> Das Vaterland ist undankbar
> Und dafür sterben? O du Narr!

* **Die Sterblichkeit in den Alkoholberufen.** Daß die Sterblichkeit in denjenigen Berufen, die geistige Getränke herstellen und verkaufen (kurz Alkoholberufe genannt), die allgemeine Sterblichkeit weit übertrifft, ist wiederholt statistisch nachgewiesen worden. Nun veröffentlicht Albert Andrä in Gotha die diesbezüglichen Erfahrungen der Gothaer Lebensversicherungsgesellschaft in der Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft. Danach beträgt, wenn die erwartungsmäßige mittlere Sterblichkeit der Männer gleich 100 gesetzt wird, die Sterblichkeit bei

Brauereibediensteten	162
Schankwirten, Restaurateuren usw.	155
Gastwirten	147
Weinküfern, Kellermeistern	144
Brauereibesitzern usw.	141
Hoteliers	131
Brauern usw.	121
Weinhändlern, Weinbergsbesitzern	104

Es übertrifft also die Sterblichkeit der Brauereibediensteten, sowie der Restaurateure und Schankwirte die allgemeine Sterblichkeit um mehr als die Hälfte, die der Gastwirte, Weinküfer, Kellermeister, Brauereibesitzer um beinahe die Hälfte.

Versammlungsberichte.

Partei.

Teutschneureuth, 16. Okt. Am Sonntag, 14. Oktober, fand hier eine Volksversammlung statt. Das Referat hatte Genosse Horst, Landtagsabgeordneter aus Durlach, übernommen, der Bericht erstattete über die Tätigkeit des letzten Landtages, wobei er allgemeinen Beifall erntete. Leider war die Versammlung sehr schlecht besucht und man könnte fast glauben, die Teutschneureuther Arbeiter, von denen zirka 90 Prozent ihr Brot in Karlsruhe verdienen müssen und welche auch gut organisiert sind, hätten keine politische Aufklärung mehr nötig.

Genossen, das muß anders werden; wenn jeder seine Pflicht tut, wird der Erfolg nicht ausbleiben. Es gibt hier noch sehr viele, die den Sonntag nur mit Kartenspielen und Räsonnieren über die Steuern und Abgaben zubringen, aber von der Politik keine Ahnung haben; deshalb muß es unsere Aufgabe sein, immer neue Abonnenten für den Volksfreund zu gewinnen, der heute schon einigen Herren schwer im Magen liegt.

Trotzdem die Versammlung schlecht besucht war, können wir doch zufrieden sein, indem wir eine beträchtliche Anzahl neuer Volksfreundabonnenten gewonnen haben. Bei der Diskussion wurde etwas scharf vorgegangen gegen die Verwaltung des Wahlvereins, da in letzter Zeit eine Flauheit sich bemerkbar machte. Da Genosse Horst wegen geschäftlicher Angelegenheiten frühzeitig abreisen mußte, übernahm Genosse Hüber-Karlsruhe das Schlußwort und ermahnte die Anwesenden zum Beitritt in den Wahlverein und zum Abonnement auf den Volksfreund.

Gewerkschaften.

-k. **Waldshut,** 20. Okt. (Gewerkschaftskartell.) In der letzten Kartellsitzung ist beschlossen werden, über den Winter Unterrichts- und Diskussionsabende einzuführen, und zwar sollen diese am 30. Oktober im Scheffelstüble beginnen und alle 14 Tage Dienstags stattfinden. Zum Zwecke der Regelung und Durchführung dieser Neuerung wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt. Die Abende sollen in erster Linie der Belehrung und Aufklärung über die soziale Gesetzgebung dienen, aber auch der Behandlung von Themas gewerkschaftlicher und volkswirtschaftlicher Natur gewidmet sein. Von unseren Mitgliedern dürfen wir wohl erwarten, daß sie dieses Unternehmen durch regen Besuch unterstützen und selbst nach Möglichkeit dazu beitragen, die Diskussionszeit mit anregendem und belehrendem Stoff auszufüllen. — In der gleichen Sitzung wurde beschlossen, die in Stuttgart neu herausgegebene Zeitung Das juristische Arbeiterblatt zu abonnieren. Die eine Fülle des Belehrenden bietende Zeitung liegt im Scheffelhof auf und wird auf Verlangen jedem Mitglied ausgehändigt.

Am 4. November findet im Rebstocksaale ein Lichtbildervortrag des Herrn Rich. Laube aus Leipzig statt, zu welchem unsere Mitglieder nebst Angehörigen freien Zutritt haben. Herr Laube wird unter Zuhilfenahme von 125 Lichtbildern das Thema Frühlingstage in Sizilien und Süditalien behandeln und uns die wundervollen Naturschönheiten und kulturhistorischen Stätten Süditaliens und Sizitiens vor Augen führen.

Briefkasten der Redaktion.

K. in Durlach. Der Gebrauch von vielen Fremdwörtern in den Versammlungen ist natürlich nicht zu empfehlen; man spreche einfach, klar und allgemein verständlich. Völlig kann aber der Gebrauch von Fremdwörtern nicht vermieden werden, zumal eine Anzahl derselben sich im Sprachgebrauch eingebürgert haben.

Der Sumpf.

Roman von Upton Sinclair. Autorisierte Uebersetzung.

19) (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Als Jurgis hereinkam, trat das erste Vieh gerade in Erscheinung; ohne sich umzusehen oder zu sprechen, begann er zu arbeiten. Es war ein heißer Tag im Juli; der Raum triefte von rauchendem Blut — man watete förmlich darin. Der Gestank war geradezu überwältigend, aber Jurgis beachtete das nicht, sein ganzes Herz tanzte vor Freude, er hatte endlich Arbeit und verdiente Geld! Den ganzen Tag rechnete er vor sich hin. Ihm wurde für eine Stunde die fabelhafte Summe von 17½ Cents bezahlt; da es ein arbeitsreicher Tag war und er bis beinahe 7 Uhr abends arbeitete, kam er mit der Nachricht nach Hause, daß er mehr als 1½ Dollar an einem einzigen Tage verdient habe.

Zu Hause fand er noch mehrere gute Nachrichten vor, und zwar so gute, daß man wahrhaftig eine Feier in Marijas Schlafkammer veranstaltete. Jonas hatte eine Zusammenkunft mit dem Polizisten gehabt, den Szedvilas ihm vorgestellt; er war von ihm zu mehreren Herren geführt worden. Das Resultat bestand darin, daß einer von ihnen versprochen hatte, ihm anfangs der nächsten Woche Arbeit zu geben. Marija Berczynskas, die eifersüchtig auf Jurgis' Erfolg war, hatte auf eigene Hand eine Stelle zu bekommen versucht. Marija konnte nichts aufweisen als ihre braunroten Arme und nur das eine Worte sagen: „Arbeit". Das hatte sie mühsam gelernt. Mit diesem einen Worte war sie nun den ganzen Tag durch Packingtown gewandert, war in jede Tür hineingegangen, wo sie Anzeichen für eine Arbeitsgelegenheit vermutete; sie wurde aus manchen Türen fluchend wieder hinausgewiesen, aber Marija fürchtete weder Menschen noch den Teufel. Jeden, dem sie begegnete, einerlei ob er ein Durchreisender und Fremder, ob er Arbeiter oder ein vornehmer Mann war, der sie anstarrte, als hielt er sie für verrückt, belästigte Marija mit dem einen Wort ihres englischen Wortschatzes.

Und endlich wurde sie für ihre Ausdauer belohnt. Sie war in einen Raum einer kleinen Fabrik gestolpert, wo Frauen und Mädchen an langen Tischen saßen und Büchsenfleisch präparierten. Sie wanderte von Raum zu Raum; endlich kam sie dorthin, wo die Büchsen bemalt und etikettiert wurden. Hier hatte sie das Glück, der Vorarbeiterin zu begegnen. Marija wußte damals noch nicht, was sie später wußte — welche Anziehung nämlich ein gutmütiges Gesicht und muskulöse Arme für eine Vorarbeiterin haben. Und die Frau hatte ihr gesagt, sie solle am nächsten Tage wiederkommen: sie sollte versuchen, das Bemalen der Büchsen zu erlernen. Da das Bemalen von Büchsen ein feines Stück Arbeit ist und mit 2 Dollar pro Tag bezahlt wurde, so stürmte Marija unter Indianergeheul in ihren Familienkreis und raste durch das Zimmer, daß das Baby beinahe in Krämpfe fiel.

Soviel Glück war ja kaum zu hoffen gewesen. Nur einer war noch übrig, der ohne Stellung war. Jurgis hatte bestimmt, daß Teta Elzbieta daheim Haushalten und Ona ihr helfen sollte. Er wollte nicht, daß Ona auf Arbeit ging. Dazu war er nicht der Mann, sagte er, und sie nicht die Frau. Das müßte doch merkwürdig zugehen, wenn er mit Hilfe Marijas und Jonas' nicht die Familie erhalten könne. Er wollte auch nichts davon hören, die Kinder zur Arbeit gehen zu lassen — es gab in Amerika Schulen für Kinder, dahin — so hatte Jurgis gehört — konnten sie gehen, ohne Schulgeld zu bezahlen. Daß die Priester gegen diese Schulen Einwendungen zu machen haben, daran dachte er gar nicht; vorderhand war er entschlossen, daß Tetas Kinder es gerade so gut haben sollten wie die anderer Leute. Der Aelteste, der kleine Stanislovas, war dreizehn Jahre alt und nur klein für sein Alter. Und wenn auch der älteste Sohn von Szedvilas erst zwölf Jahre zählte und doch schon über ein Jahr bei Jonas gearbeitet hatte, so war Jurgis nun einmal entschlossen, daß Stanislovas englisch lernen und zu einem gelehrten Mann aufwachsen sollte.

Also blieb nur der alte Dede Antanas übrig. Jurgis meinte, er sollte ebenfalls ruhen, aber er mußte zugeben, daß das unmöglich war. Außerdem wollte der Alte davon nichts hören; er glaubte so rüstig wie nur irgend einer zu sein. Er war nach Amerika gekommen in der festen Ueberzeugung, einen der besten Arbeiter vorzustellen, und jetzt bildete er die hauptsächlichste Sorge seines Sohnes. Jeder aber, mit dem er darüber sprach, versicherte ihm, daß es Zeitverschwendung wäre, in Packingtown Arbeit für einen alten Mann zu suchen. Szedvilas erklärte ihm, daß die Packherren nicht einmal die Männer behielten, die in ihren Diensten alt geworden — daß sie alte Männer aber neu anstellten, davon könnte keine Rede sein. So verlangte es die Regel, nicht allein hier, sondern in ganz Amerika, so viel ihm bekannt war. Jurgis zu Gefallen fragte er den Polizisten und brachte die Nachricht zurück, daß gar nicht daran gedacht werden könnte. Sie sagten das dem Alten nicht, der hartnäckig zwei Tage lang von einem Teil der Höfe zum anderen wanderte und der, als er heimkam und die Erfolge der anderen erfuhr, tapfer lächelte und meinte, am anderen Tage werde es auch ihm glücken.

Ihre guten Erfolge gaben ihnen das Recht, nun auch an ein eigenes Heim zu denken. Als sie am Abend auf der Treppe vor dem Hause saßen, beratschlagten sie; Jurgis machte dabei einen gewichtigen Vorschlag. Als er am Morgen zur Arbeit gegangen war, hatte er gesehen, wie zwei Knaben in jedes Haus Ankündigungen trugen. Da er Bilder auf dem Zettel entdeckte, so hatte er sich einen ausgebeten und in sein Hemd gesteckt. Ein Mann, mit dem er nachher sprach, hatte es ihm vorgelesen und ihn über den Inhalt aufgeklärt. Da war Jurgis ein kühner Gedanke gekommen.

Jetzt zog er den Zettel hervor, der wohl ein reines Kunstwerk darstellte. Er war fast zwei Fuß lang und zeigte eine so schöne Farbenzusammenstellung, daß er selbst bei Mondschein Eindruck machen mußte. Im Mittelpunkt stand ein Haus, wunderbar bemalt, neu und entzückend. Das Dach war in Purpurfarbe gehalten und mit Gold eingefaßt, das Haus in Silber, die Türen und Fenster rot. Es hatte zwei Stockwerke mit einer Halle an der Vorderseite, mit Arabesken an den Ecken. Es war bis auf die kleinsten Details fertig. Sogar eine Hängematte hing in der Halle und Spitzenvorhänge an den Fenstern. Unter dem Hause in der einen Ecke sah man das Bild eines sich liebevoll umschlungen haltenden Paares. In der anderen Ecke eine Wiege, mit leichten Gardinen verhüllt und von einem Cherub mit silbernen Flügeln beschützt. Und aus Besorgnis, daß selbst so noch die Bedeutung des Bildes nicht gleich herausgefunden werden könnte, war noch eine Aufschrift vorhanden in Polnisch, Litauisch und Deutsch: Dom! Namai! Heim!

Warum Miete bezahlen? fragte das künstlerisch entworfene Zirkular. Warum nicht ein eigenes Haus haben? Weißt du, daß du für weniger als deine Miete dir ein Haus kaufen kannst? Wir haben Tausende von Häusern gebaut, die alle von glücklichen Familien bewohnt werden. Also bereit malte der Zettel die wohlfeilen Freuden des ehelichen Lebens im eigenen Hause aus: Er zitierte: Home, sweet Home, und machte einen Versuch, das Lied ins Polnische zu übersetzen. Das Litauische hatte er aus irgend einem Grunde ausgelassen. Vielleicht hatte der Uebersetzer es zu schwierig gefunden, elegisch in einer Sprache zu reden, welche den Seufzer gukczlojimas nennt und ein Lächeln nusiszypsojimas.

Ueber dieses Dokument grübelte die Familie lange nach, während Ona den Inhalt herausbuchstabierte. Es schien, daß das Haus vier Zimmer enthielt außer dem Keller, und daß es mit Grund und Boden für 1000 Dollar erstanden werden konnte. Nur 300 Dollar brauchten angezahlt zu werden, der Rest war in Raten von 12 Dollar für jeden Monat abzutragen. Das waren erschreckend hohe Summen, aber sie befanden sich ja in Amerika, wo die Leute ohne Angst von solchen Summen sprachen. Sie hatten erfahren, daß sie für eine Wohnung eine Miete von 9 Dollar im Monat zu bezahlen haben würden, wenn die Familie von 12 Personen sich nicht mit einem oder zwei Zimmern begnügen wollte. Wenn sie aber Miete bezahlten, so würden sie immer weiter zahlen müssen und niemals besser daran sein. Wenn sie dagegen zuerst nur die Anzahlung erschwingen konnten, so würde zuletzt eine Zeit kommen, wo sie Zeit ihres Lebens keine Miete mehr zu bezahlen brauchten.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Gewerkschaftskartell Karlsruhe.

Samstag den 3. November, abends halb 9 Uhr, im grossen Saale der „Festhalle“

Winterfest

Vokal- und Instrumentalkonzert
Festrede
turnerische Aufführungen * Radfahrreigen
Ball.

Eintritt pro Person 30 Pfg.

Eintrittskarten sind zu haben bei **Möhrlein,** Kaiserstrasse 13, **Lutz** zur Schrumpel, Durlacherstrasse, Zigarrenhandlung **Töpper-Kurzmann,** Rüppurrerstrasse, **Schaufelberger,** Rüppurrerstrasse, **Majer,** zum Auerhahn, **Emig,** zur Eiche, Augartenstrasse, **Expedition des Volksfreund,** Luisenstrasse 24, **Eberle,** zur Palme, Lessingstrasse, **Arbeitersekretariat,** Kurvenstrasse 19, **Johann Kehret,** Zigarrenhandlung, Schützenstrasse 37, sowie bei sämtlichen Vorsitzenden der Gewerkschaftsfilialen.

Es wird gebeten, lebhaft für die Beteiligung zu agitieren.

4087 **Die Kartellkommission.**

Kaiser's Tee

neuester Ernte
eigener Einfuhr
ff erprobte Mischungen

zu billigsten Preisen.

Man verlange:

Haushalt-Mischung, kräftig und wohlschmeckend,	M. 1.00	das Pfd.
Feine Familien-Mischung	„ 1.50	„ „
Hochfeine Mischung	„ 2.00	„ „
(five o'clock tea) sehr fein und gehaltreich	„ 3.00	„ „
Pecco-Blüten-Mischung	„ 4.00	„ „
Allerfeinste Mischung mit besten Blüten	„ 5.00	„ „
Ceylon-Tee I, Pekoe-Souchon	„ 1.20	„ „
Ceylon-Tee A, Pekoe	„ 1.80	„ „
Ceylon-Tee II, Orange Pekoe	„ 2.00	„ „
Offen und in Paketen von 1/10, 1/5 und 1/4 Pfd.		
Probebeutelchen „Familien-Mischung“	0.10	das Stück

Biscuits
in stets frischer Ware und grosser Auswahl,

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H. 4147

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Filialen in:

Karlsruhe:
Kaiserstrasse 27
„ 68
„ 134
„ 243

Karlsruhe:
Kriegstrasse 8
Roonstrasse 1
Werderstrasse 39

B.-Baden, Langestrasse 6, 42
Durlach, Hauptstrasse 62
Ettlingen, Marktplatz 222
Rastatt, Kaiserstrasse 9

Tee-Import.

Eigene Chokoladen-Fabrik.

An die Arbeiterschaft von Freiburg!

Den Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern zur Mitteilung, daß die gesamte **Parteiliteratur** in **Büchern, Broschüren, Zeitschriften** ꝛc. durch unsern Parteikolporteur 4131.2

Paul Hölle, Lindenstraße 4,

bezogen werden kann. Zum Abonnement empfehlen wir den Genossen besonders **„Neue Zeit“, „Die Gleichheit“, „Sozialistische Monatshefte“, „Neue Gesellschaft“.** Zur Unterhaltung und Belehrung: **„In Freien Stunden“** und **„Blut und Eisen“,** die beiden Witzblätter: **„Wahrer Jakob“** und **„Süddeutscher Postillion“.**

Bestellungen nehmen entgegen **Paul Hölle,** Lindenstraße 4 und **W. Eugler,** Rheinstraße 64 sowie die Volksfreundträgerinnen.

III. u. VI. Haupttreffer

zus. **Mk. 2000 W.** sowie viele andere Gewinne kamen aus der Darmstädter Lotterie in meine Kollekte.

Demnächst spielen nun: **Straßburger** und **Berliner à 1.—,** 11 Stück 10 Mk., **Metzer à 2.50** und **5.00** pr. St. 4192.2

Carl Götz
Hebelstr. 11/15, Karlsruhe.

Damenhüte

4088.3

werden schön und billig garniert.
Werderplatz 33, 2. St.

Soz. Wahlkreis-Verein Karlsruhe-Bruchsal.

Sonntag den 28. d. M., nachmittags 3 Uhr, in Linkenheim

Gesamtvorstand-Sitzung.

Tagesordnung:

1. Die letzte Wahlkreis-Konferenz;
2. Tätigkeits- u. Kassenbericht des engeren Vorstands.
3. Unsere Tätigkeit im kommenden Winter.

Die örtlichen Mitgliedschaften werden gebeten, hierzu Stellung zu nehmen und ihre Vorsitzenden oder deren Stellvertreter zur obigen Tagung zu entsenden. 4056

Karlsruhe den 12. Oktober 1906.

Der engere Vorstand.

Gewerbegerichts-Wahl.

Für die Wählerlisten zur Gewerbegerichtswahl werden vom Gewerkschaftskartell besondere Formulare ausgegeben. Dieselben sind zu erhalten bei sämtlichen **Vorsitzenden** der hiesigen **Gewerkschaftsfilialen,** sowie bei nachbezeichneten Stellen: **Arbeiter-Sekretariat,** Kurvenstr. 19, **Exped. des Volksfreund,** Luisenstr. 24, Zigarrenhandlung **Kurzmann-Töpper,** Zigarrenhandlung **Kehret,** Schützenstr., Restaurationen **Möhrlein,** Kaiserstr., **Lutz,** Durlacherstr., **Schaufelberger,** Rüppurrerstr., **Auerhahn,** Schützenstr., **Emig,** Augartenstr., **Eberle,** Lessingstr. und **Rank,** zum Rheinkanal (Mühlburg).

Das Gewerkschaftskartell.

Konsum-Verein für Durlach u. Umg.

E. G. m. b. H.

Mittwoch den 24. Oktober, abends halb 9 Uhr, findet im Gasthaus zum „Lamm“ 4134

Mitgliederversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die momentane Marktlage im Allgemeinen.
2. Geschäftliches.

Wir laden die geehrten Mitglieder mit ihren werten Frauen hiermit höflichst ein.

Der Vorstand.

Kartoffeln! Kartoffeln!

Beste Speisekartoffeln, Magnum, per Ztr. M. 3.20
Beste Salatkartoffeln, Mäusle, per Zentner 5.50
liefert für hier frei in Keller

Emil Bucherer, Zähringerstraße 21 Telefon 292.

NB. **Bei Mehrabnahme billiger.** 4118

Neu eröffnet. Neu eröffnet.

American Schuhsohlerei

Waldstraße 14, dicht neben dem Colosseum.
Sohlen und Fleck in 30 Minuten.

Grosse Leder- u. Gummischuh-Reparaturwerkstätte.

Spezialabteilung für unsichtbare Oberlederreparaturen.
Spezialabteilung für Fein- und Dauersohlerei.

Gleiche Geschäfte wurden von mir errichtet in Wiesbaden, Freiburg, Mülhausen i. E., Pforzheim, Metz, St. Johann a. d. Saar, Baden-Baden.

Angehörige aller Berufsstände werden bei mir zur vollsten Zufriedenheit bedient.

Kein Maßgeschäft kann besser liefern.

Jeder holzgenagelte Schuh wird auf Wunsch holzgenagelt.

Jeder genähte Schuh kann wieder genäht werden.

Extra starke Arbeitersohlen. 4016

Neues, großstädtisches Unternehmen.

Schnell! Billig! Elegant! Dauerhaft!

Firma Gustav Platzbecker
Waldstraße 14, dicht neben dem Colosseum.

Alles fast-, porto- und frachtfrei.

Neue ff. Salzheringe

Rogen u. Milch, Dauerware, ff. Geschmack, 1/1 Faß 12, 1/2 F. 6 1/2 M extra sortiert 12 1/2 M, 1/2 F. 6 3/4 M

450 Norweg. Salzfettheringe ff. Dauerware Größe M 12 M 1/2 F. 6 1/2 M, Df. 80 3 M, 70 Brath. 3 M, 80 Rollmops 3 M.

E. Napp Nachf., Swinemünde 158. 4076

Künstl. Zähne

von 2 Mk. an.
Umarbeiten 1 M. p. Zahn
Reparaturen v. 1 M. an
Plombieren, Zahnzieh. bill.

Carl König,
Dentist 3937
Kaiserstraße 124 b, III.

Tüchtige

Steinmetzen

auf Marmor zu sofortigem Eintritt gesucht. 4132.

Steinindustrie Schachenmühle
Straßburg i. E.-Neudorf.

Stroh-Lieferung.

Die Lieferung von 600 Zentner Maschinenstroh für den städt. Schlacht- und Viehhof ist zu vergeben.

Schriftliche Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Montag den 5. November d. J., vormittags 11 Uhr,** bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Daselbst liegen auch die näheren Bedingungen auf und sind Angebotsformulare erhältlich. 4181

Karlsruhe, 20. Okt. 1906.

Städt. Schlacht- u. Viehhofdirektion.

Preiswerte

Suppen-Artikel

Reis
per ℔ von 14 ₰ an
Reisflocken
offen ℔ 30 ₰
Reismehl
1/2 Pfd.-Paket 23 ₰
Gerste
feinste ℔ 25 ₰
mittelfein ℔ 18 ₰
grob ℔ 13 u. 20 ₰
Gerstenflocken
℔ offen 30 ₰
Gries (Kaisergries)
℔ 18 ₰
Hartgries,
fein ℔ 20, grob ℔ 24 ₰
Grünkern
ganz oder gemahlen
I ℔ 40 ₰, II ℔ 28 ₰
Grünkernflocken
1/2 ℔-Paket 30 ₰
Grünkernextrakt
1/2 ℔-Paket 30 ₰
Perl-Sago (deutsch)
℔ 22 ₰
Paniermehl
℔ 25 ₰
Haferflocken u. Grütze
offen ℔ 23 ₰
dto. in Paket:
„Patuflocken“
1/1 ℔ Paket 25 ₰
1/2 ℔ Paket 13 ₰
„Patugrütze“
1/1 ℔ Paket 25 ₰
1/2 ℔ Paket 13 ₰
„Quäker Oats“ 1/1 ℔ 35 ₰
1/2 ℔ 18 ₰
Hafermehl
1/2 ℔ Paket 23 ₰
Kartoffelmehl
℔ offen 20 ₰
1/2 ℔ Paket 20 ₰
empfehlen

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

Nur 1 Mark!
das Los der beliebten
Strassburger Lotterie
Ziehung sicher 10. Nov.
Günstige Gewinnaussichten
Gesamtbetrag i. W.
39000 Mk.
1. Hauptgewinn
10000 Mk.
2. Hauptgewinn
2500 Mk.
13 Gewinne zus.
10800 Mk.
1185 Gewinne zus.
15700 Mk.

Lose à 1 Mk. } 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 ₰ extra

empfiehlt das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. E., Langstr. 107.
In Karlsruhe: **Carl Götz,** Hebelstr. 11/15. H. Meyle, Geschw. Moos. Chr. Wieder.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

Winterstraße 22 ist eine schöne

Mansardenwohnung

von 2 Zimmern, Küche und Zubehör an ruhige Leute sofort billigst zu **vermieten.** Näheres zu erfragen Augartenstraße 6, 3. St. lks. 4088